Unser Sparstrumpf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie Dorfnamen entstehen

Er trug den nicht seltenen Namen Josef Müller. Und heute, wo er bald seine fünfzig Jahre auf dem Buckel hat, wird er im Dorfe mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen immer noch Seppeli Bresa genannt. Das kam so:

Er zog in jenem Frühling, aus dem Welschen kommend, mit seinen Eltern in unserem Dorfe ein, als er als ABC-Schütze in die Schule eintreten mußte. Er konnte noch keine Silbe Deutsch. Am ersten Schultag gab es Appell; wir Dörfler antworteten alle – mehr oder weniger herzhaft – mit «Hier!» Als aber besagter Josef Müller aufgerufen wurde, tönte ein «Présant» durch die Schulstube. Und dieses welsche Wort trug ihm den Dorfnamen ‹Bresa› (eben baselbieterisch gesprochen) ein.

KL

Die kaum ersetzbare Lücke

‹Serge Lifar verläßt die Pariser Oper und hinterläßt im Ballett eine kaum ersetzbare Lücke ...›

Dies wird gedruckt! Die wehrlosen Buchstaben müssen es sich gefallen lassen, derart aneinandergereiht zu werden! Daß ‹verläßt› und ‹hinterläßt› nur durch vier Wörter getrennt keine stilistische Trouvaille sind, wird der Verfasser der Notiz bestimmt nicht verstehn. Noch weniger, daß man unmöglich eine kaum ersetzbare Lücke hinterläßt, es sei denn, man sei selber eine Lücke gewesen. Die Lücke aber, die Serge Lifar, die Pariser Oper verlassend, hinterläßt, läßt sich kaum füllen.

Als man Richard Strauß einst meldete, ein Flötist habe gekündigt, da sagte er:
«Die Lücke, die er hinterläßt, ersetzt ihn ...»

n. o. s.

Von Schülern und ihren Eltern

Die Mutter erkundigt sich beim Lehrer über ihren Sprößling. «Er leistet sehr wenig», sagt der Schulmeister, «eine Promotion in die Sekundarschule ist wirklich ausgeschlossen. Ich empfehle Ihnen, Kurt in eine Werk-Klasse anmelden zu lassen; er wird sogar dort noch seine Mühe haben.» «Nein, so etwas kommt gar nicht in Frage, was denken Sie auch», empört sich die Mutter, «da schicke ich meinen Bub dann doch noch lieber ins Gymnasium!»

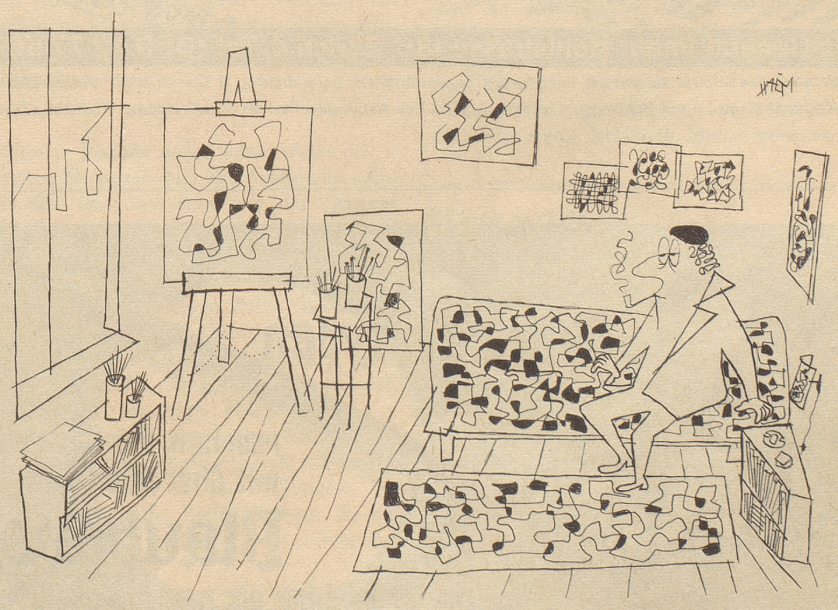
Ursulas Leistungen sind wenig erfreulich. Ihre Gedanken sind immer woanders und sie äußert sich oft auf ganz sonderbare und verworrene Art. Der Vater ruft deshalb dem Lehrer an. Am Schluß des Gesprächs meint er dann: «Ja, da bleibt wohl nichts anderes übrig, als mit ihr zum Büsikater zu gehen.»

Beim Spezialklassenlehrer spricht eine Mutter vor und will wissen, wie es mit der Berufswahl stehe. «Für Max kommt nur eine handwerkliche Lehre in Frage.» Einem geistigen Berufe wäre er selbstverständlich niemals gewachsen. Die Mutter: «Wie wäre es denn mit dem Lehrerberuf?» «Gute Frau, das ist ganz ausgeschlossen, da müßte er in die Sekundarschule, ins Seminar und noch ans Oberseminar.» «Ja ja, ich meine nicht ein gewöhnlicher Lehrer, nur so einer, wie Sie sind.»

H. St., Lehrer

Unser Sparstrumpf

zwecks Durchführung der Mehrjahresprogramme der öffentlichen Bauvorhaben und der öffentlichen Aufträge an Industrie und Gewerbe



«Etz chumpmer scho wider en Idee!!»